

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckschrift: Nachrichten Dresden.
Bereitscher-Sammelnummer 25 241.
Für die Nachdrucke: 2001.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Auflage monatlich M. 30,-, aber durch die Post bei täglich zweimaliger Auflage monatlich M. 30,-.
Die Spalte 22 mm breite Zeile M. 12,- außerhalb Sachsen M. 15,-. Commercielle Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmärkten, 1 poligische W. und Verkaufsstätte 25,-. Anzeigen, Vorzugspreise laut Tafel. Auswärtsliche Anfragen gegen Vorauszahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes M. 1,50.

Schreinigung und Kaufgeschäftsstellen:
Marienstraße 36/40.
Druck u. Verlag von Uhlrich & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. - Unverlangt geschriebene werden nicht aufbewahrt.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage

Auf der Suche nach einem Ausweg.

Zwei vermittelnde Lösungen.

Paris, 16. Aug. Der Londoner Sonderberichterstatter des "Matin" spricht davon, daß man im allgemeinen nicht glaube, daß Frankreich ein militärisches Vorgehen einleite und sich von allen seinen Alliierten trennen werde, da man sei davon überzeugt sei, daß es hierbei keinen Nutzen finde. Über zwei vermittelnde Lösungen werde gesprochen. Die erste besteht darin, daß Frankreich eine Konferenz aller an der Reparationsfrage interessierter Signatarius des Friedensvertrags von Versailles nach Paris einberufe, um sich mit ihnen über die Gefährlichkeit des Problems auszusprechen. Die zweite Lösung schiebe man Belgien zu. Man glaube, daß das belgische Kabinett vielleicht auf die drei kommenden Zahlungen Deutschlands, die ganz Belgien ausfüllen, verzichtet, und sie auf später verlängert, so daß der Augenblick, in dem Frankreich etwas von den Zahlungen erhält, durch die Bewilligung des dreimonatigen Moratoriums nicht hinausgeschoben würde. Der Berichterstatter will nicht behaupten, daß dieser Gedanke auf einer ersten Grundlage beruhe. Es handele sich hier wohl um ein Geheimnis der belgischen und französischen Regierung. (W. T. B.)

Über den belgischen Plan berichtet noch folgende Londoner Meldung:

London, 16. August. Aus der Unsicherheit, die der Gang der Londoner Konferenz geschaffen hat, kann nach Aussicht hiesiger politischer Kreise möglicherweise noch ein Plan des belgischen Premierministers Theunis führen. Dieser sei der Ansicht, daß Frankreich Geld nötig habe und sein Moratorium wünsche, das England über ein Moratorium wünsche und kein Geld nötig habe. Da Belgien seinerzeit ein Prioritätsrecht auf die Reparationszahlungen habe, so nehme er das Recht für sich in Anspruch, für ein Moratorium in auf sechs Monate zu stimmen. Es sei anzunehmen, daß nach Ablauf dieser Zeit durch eine Anleihe Geld für Deutschland aufzutreiben ist, so daß Frankreichs dringendste Forderungen befriedigt werden können. Diese Idee soll auch in französischen Kreisen nicht ungenutzt kommentiert werden. Bei der nächsten Konferenz kann sie, falls sie vorliegt, auf günstige Aufnahme eintreten.

Die nächste Konferenz.

London, 15. August. Theunis hat in London darauf bestanden, daß die nächste Konferenz in Brüssel stattfinden soll.

Direkte deutsch-französische Auseinandersetzung?

Berlin, 16. August. Nach der "Dena" wird in Berliner diplomatischen Kreisen ein angeblicher Plan Poincarés diskutiert, der auf eine direkte deutsch-französische Auseinandersetzung hinauslaufe. Es wird behauptet, daß seit längerer Zeit zwischen dem Simons-Konzern und einer großen französischen Finanzgruppe Verhandlungen stattfinden, die nicht ohne Kenntnis der deutschen und französischen Regierungen geführt wurden. Am Vordergrunde standen dabei die Verhandlungen über die deutsch-luxemburgischen Werke. Man führe zum Beweis an, daß an der Börse bereits bedeutsame Anzeichen in einigen Papieren von dieser direkten deutsch-französischen Wirtschaftsverständigung sich geltend machen.

Weitere Verschleppung der Anleihe.

Paris, 16. Aug. Die für Mitte September in Aussicht genommene Konferenz des internationalen Bankerausschusses mußte infolge des Abbruchs der Londoner Konferenz auf unbestimmt Zeit verschoben werden. Trotzdem wird Morgan, der augenblicklich in Rom weilte, gemäß seinen ursprünglichen Dispositionen Anfang September für eine Woche nach Paris kommen und mit den maßgebenden Kreisen der französischen und englischen Hochfinanz wegen der geplanten großen Anleihe für Deutschland fühlend nehmen. Die Anleihe für diese Anleihe sind gegenwärtig die denkbar ungünstigsten, da ihre prinzipielle Bewilligung erst nach einer Konferenz des Banerausschusses erfolgen kann, der kaum vor Ende des Jahres zusammengetreten dürfte.

Der Einfluß des Konferenzabbruchs auf den Londoner Devisenmarkt.

(Eigener Drucksbericht der "Dresden-Nachrichten".) London, 15. August. Der Abbruch der Konferenz hat einen ungünstigen Einfluß auf den Devisenmarkt ausgeübt. Die Mark sank bis auf 4000 für das Pfund Sterling. Für einen Penny gab es 19 Mark. In offiziellen englischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Frankreich nicht allein vorgehen werde. Die Londoner Konferenz habe gezeigt, daß die anderen Delegationen nicht den Standpunkt Poincarés unterstützen. Man ist in politischen Kreisen davon überzeugt, daß Frankreich nunmehr die Entscheidung in die Hände der Reparationskommission legen wird. Die Stimmung in der City infolge des Abbruchs der Konferenz ist nicht so pessimistisch, wie die Aktienmärkte es vermuten lassen könnten. Man glaubt vielmehr, daß eine Baisse nur vorübergehend sein werde. "Da man bald eine neue Konferenz erwarte, ist man sicher, daß diese zur Festigung der Mark beitragen werde."

Die Ansicht über die Wirkung einer neuen Konferenz erscheint angesichts der ganzen Lage reichlich naiv. Der Wunsch ist dabei offenbar der Vater des Gedankens.

Einberufung des französischen Parlaments.

Paris, 16. Aug. Wie unterrichtete Kreise mitteilen, dürften, selbst wenn der heutige stattfindende Ministerrat die Einberufung des Parlaments beschließen sollte, diese nicht eher erfolgen, als bis die Reparationskommission über die Frage eines deutschen Moratoriums und darüber entschieden haben werde, ob ein Bericht über Deutschland festgestellt werden könnte. Man erwartet eine Entscheidung der Reparationskommission innerhalb drei bis vier Tagen, so daß eine Einberufung der Kammer für Mitte nächste Woche in Frage kommen könnte. Wie dazu von anderer Seite mitgeteilt wird, soll die Einberufung des Parlaments zum 22. d. M. nach Paris bereits erfolgt sein.

In Erwartung der offiziellen deutschen Weigerung

Paris, 16. Aug. Zur Frage, ob die französische Kammer einberufen wird, schreibt der "Matin", obwohl im Ministerium einige Stimmen für die Einberufung seien, seien andere und nicht die unbedeutendsten gegen diese Maßnahmen und erklären, die Regierung sei solidarisch mit dem Ministerpräsidenten, man müsse die Verantwortung mit übernehmen. Auch das "Echo de Paris" glaubt nicht an die unmittelbar bevorstehende Einberufung des Parlaments. Erst müsse Deutschland sich geweigert haben, die Entscheidung der Reparationskommission anzuerkennen.

Französische Kritik an Poincaré.

(Eigener Drucksbericht der "Dresden-Nachrichten".) Paris, 15. Aug. Das "Journal des Débats" schreibt, ein Fehler von Poincaré sei es gewesen, daß er trotz der Note Balfours seinen großzügigen Plan über die Regulierung der internationalen Schulden und der Reparationen der Konferenz unterbreitet habe. Er sei dadurch in das Fahrwasser von Lloyd George gekommen, der nun das Schiff nach seinem Belieben lenken könne.

Poincarés Empfang in Paris.

(Eigener Drucksbericht der "Dresden-Nachrichten".) Paris, 15. August. Poincaré und Delastenne sind heute abend um 8 Uhr hier eingetroffen. In demselben Buge hatten auch Mitglieder der italienischen Delegation unter Führung von Schanzer Platz genommen. Poincaré ist von mehreren Persönlichkeiten, die während seiner Abreise seine Geschäfte in Paris führten, empfangen worden. Die italienische Delegation wurde von Graf Sorga begrüßt. Eine zahlreiche Menschenmenge umstülpte den Bahnhofplatz und brachte Poincarés begeisterte Huldigungen dar. Heute abend wird Poincaré eine Anzahl französischer Journalisten empfangen und ihnen über die Londoner Konferenz Erklärungen abgeben.

Lloyd Georges Londoner Abschiedsworte an Frankreich.

Amsterdam, 15. Aug. Hier werden jetzt die Schlusserklärungen Lloyd Georges auf der Konferenz der alliierten Minister bekannt. Der englische Ministerpräsident hat gesagt, die Verhandlung über die Wiederherstellungfrage müsse stets beim Wiederherstellungsausschuß verbleiben müssen. Ferner hat er sein Einverständnis mit der sofortigen Anwendung der vom Garantiekomitee bereits verlangten ausreichenden Garantien erklärt und sich weiter dafür verbürgt, daß bis zur Wiederaufnahme der Ministerkonferenz Ende dieses Jahres, in Übereinstimmung mit dem Vorschlag der Italiener, England von seinen Verbündeten keinerlei Tilgungsbräten oder Zinsen ihrer Schulden einfordern würde. Der Londoner Korrespondent des "Corriere della Sera" erläutert noch über die letzten Versprechungen Lloyd Georges mit Schanzer über dem Abbruch der Konferenz in London: Als Schanzer über die Möglichkeit eines Bruches und eines selbständigen Vorgehens Frankreichs mit Lloyd George gesprochen habe, hätte dieser sich sehr entschlossen gesetzt und gesagt: "Müssen die Franzosen tun, was sie für gut halten! Sie können ins Ruhegebiet, sie können bis Berlin gehen. Sie werden zu Ihnen kommen."

Die Haltung Amerikas zum Abbruch der Konferenz.

London, 16. Aug. Aus Amerika wird dem "Daily Telegraph" geweckt, die Wiederherstellung Europa sei so notwendig für Amerikas Wohl, daß der Zusammenschluß der Londoner Konferenz mit grohem Bedauern vernommen werden sei. Man versteht, daß Lloyd Georges Vorschlag, die deutschen Schulden um zwei Drittel herabzulegen, eine hohe Ruh für Frankreich sei, aber es werde daran hingewiesen, daß die ganze Reparationsfrage, praktisch angelehnt, nicht weniger hart ist. In amerikanischen Geschäftskreisen werde durchaus verstanden, daß Deutschland, um so beträchtliche Zahlungen zu leisten, zunächst einmal seine Währung befestigen müsse und über dies einer großen Anleihe bedürfe. Man wisse in Amerika, daß das nicht möglich sei unter den Bedingungen, die Poincaré ins Auge gefaßt habe.

Dollar (Amtlich): 1012,50

Arbeitnehmerpläne zur Bekämpfung der Teuerung.

Berlin, 16. Aug. Die Spartenverbände der Arbeitnehmerorganisationen haben in den letzten Tagen über die durch den Markfall hervorgerufene Wirtschaftslage beraten. Wie die "Voss. Zeit." mitteilt, wollen die Arbeitnehmervertreter heute mit dem Reichswirtschaftsminister Schmidt die Lage erörtern, und im Anschluß daran Beschlüsse fassen, die der Reichsregierung vorgelegt werden sollen. Die Spartenverbände wollen der Regierung Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung vorschlagen, die auf eine Einschränkung der freien Wirtschaft und teilweise Rückkehr zur Bauswirtschaft hinzuweisen. Außerdem eine Drohung der Einluhe herbeizuhören wollen.

Berlin, 16. Aug. Zu dem von den Spartenorganisationen angesichts der neuen Marktlage beschlossenen Schritt wird noch mitgeteilt, daß heute vormittag vertragliche Vereinbarungen zwischen den einzelnen Gewerkschaften stattfanden. Es handelt sich zunächst darum, eine gemeinsame Front aller Arbeitnehmervertreter zu schaffen, und aus diesem Grunde soll auch versucht werden, ein Vereinbarung mit den Organisationen der christlichen und der katholischen Organisationen zu schaffen. Ob bei den Verhandlungen mit der Regierung seitens der Gewerkschaften bestimmte Vorstellungen in der Richtung der Beschlüsse des Leipziger Gewerkschaftskongresses gemacht werden, steht noch nicht fest.

Verschärfung des Landarbeiterstreiks

in Oberbarnim.

(Drucksbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. August. Der von den Kommunisten in Szene gesetzte Landarbeiterstreik im Kreis Oberbarnim hat insofern eine Verschärfung erfahren, als neben den zahlreichen Bürgern jetzt auch eine Reihe von Bauernhöfen von dem Ausstand betroffen worden sind. Auf einigen Höfen ist es bereits zu Tötlichkeiten zwischen den Kommunisten und den freigewerkschaftlich organisierten Landarbeitern gekommen. Mit Nachdruck auf diese Lage ist die Schutzpolizei in Oberbarnim weiter verstärkt worden.

Banrische Agitation gegen das Berliner Protokoll.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

München, 16. Aug. Außerhalb der bayerischen Landeshauptstadt wird sehr stark gegen das Berliner Protokoll agitiert. In einer Versammlung vor den Toren München wurde eine Entschließung zum Berliner Protokoll angenommen, in der es heißt: Wir Bayern wollen nicht noch einmal ähnliches erleben, wie im letzten Herbst, daß der Unfähigkeit der bayerischen Unterhändler, Graf Verdienst und seine Berater, nicht weiter geeignet, das bayerische Volk zu vertreten. Wenn die Parteien nicht den eigenen Mut haben, ihr "Unannehmbar" aufrecht zu erhalten, dann sollen sie das Volk fragen. Heute will man angeblich das Reich vor Erschütterungen bewahren und wird in Volksversammlungen über die Erschütterungen, die man ohne Überlegung herbeigeschafft hat. Eine Deputation wurde beauftragt, von dieser Entschließung persönlich dem Ministerpräsidenten Kenntnis zu geben.

Auf frischer Tat erappelt.

Stuttgart, 16. Aug. Der unabhängige sozialistische Landtagsabgeordnete Emil Schuler, Redakteur des "Sozialisten", ist auf Anordnung des Staatsanwaltschaft wegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse verhaftet worden. Der Landesverrat wird in einem fürstlich in "Sozialisten" erschienenen Artikel "Waffenfund und Arbeitslosigkeit" erläutert. Dem Hinweis auf seine Abgeordneteneigenschaft wurde mit der Bemerkung begegnet, daß es sich um ein Erkappen auf frischer Tat handelt.

Aushebung des Posslgeheimnisses in Thüringen.

Berlin, 16. Aug. Eine deutsch-nationale Anfrage hat den Reichsminister des Altenburger Bezirks und durch den Regierungskommissar in Altenburg (S.-A.) erachtet, ihm ein Bericht aus sämlicher Zeitungsbearbeitung einzusehen. Dem Erkunden des Regierungskommissars ist entgegnet worden. Das Polizei-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis ist auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung für das Land Thüringen durch die Veröffentlichung des thüringischen Staatsministeriums bestellt, die zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen auf dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Wege rechtsmäßig aufzuhoben werden. Alle Polizeibehörden des Landes Thüringen haben nach dieser Verordnung des Staatsministeriums dem Erkunden des Regierungskommissars Folge zu leisten.

Der Zusammenbruch des polnisch-oberösterreichischen Eisenbahnverkehrs.

Wien, 16. Aug. In Polen-Österreich wachsen mit jedem Tage die Störungen im Eisenbahnverkehr. Um den Unregelmäßigkeiten im Zugverkehr zwischen Deutschland und Polen-Österreich einigermaßen abzuheben, sollen vom 1. September ab die Züge aus Deutschland mit den polnischen Lokomotiven bis nach Katowitz durchgeführt und eine Anzahl deutscher Eisenbahnbeamten in Katowitz stationiert werden.

Dörlisches und Sächsisches.

Dresden, 16. August.

Aus der Gesamtratssitzung am 15. August.

Es wurde beschlossen, zur Verstärkung der Baulinearisation 500.000 M. nachträglich in den Haushaltplan einzutragen; den Platzansatz auf 4 M. wöchentlich je Quadratmeter im inneren Stadtgebiet und auf 2 M. für das übrige Stadtgebiet zu erhöhen; den aus Verkauf alter Pferdepreiswagen gewonnenen Erlös von rund 708.000 M. bezieht man zum weiteren Ausbau des Selbstfahrbetriebes bei der Straßenreinigung zu verwenden.

Der städtische Betrieb zu den Vorarbeiten für die Bildung der Sächsischen Aluthäfen-Gesellschaft wird auf 80.000 M. erhöht und in den Ausschuss dieser Gesellschaft als Vertreter der Stadt des Kreisamtes als Vertreter der Stadt des Kreisamtes gewählt.

Mit Rücksicht auf die erneuten Preß- und Lohnsteigerungen werden die Wäderpreise im Gasurbade vom 1. September ab erneut erhöht.

In die freierwerbende Stelle des Betriebsleiters bei der Straßenbahn wurde der Direktor der Straßenbahn in Ludwigshafen Steffen gewählt.

Die günstige Lage des Arbeitsmarktes

hielt nach dem Wochenbericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung auf die Woche vom 6. bis 12. August im allgemeinen auch in der Periode noch an. Andenken macht sich der Mangel an Rohmaterialien stärker bemerkbar, so dass einzelne Industriezweige verlängert arbeiten müssen. Die Einstellung von neuen Arbeitskräften wird deshalb von vielen Firmen aufgeschoben. Einzelne Arbeitsnachweise berichten von einem leichten Anstieg der Arbeitslosenzahl. In der Handelswirtschaft hielt die Nachfrage nach ledigen Knechten und Maids weiter an, dagegen ließ die Anforderung von Dienstmaids zurück. Für Angelernte lag im allgemeinen weiter gute Vermittlungsmöglichkeit vor. Seit jüngster beiderlei Weichsicht bleibt die Lage ähnlich. Der Mangel an Handpersonal besteht unvermindert fort.

Grundzüge und Ziele der christlichen Gewerkschaften.

Am vergangenen Sonntag hielten die Christgruppen der christlichen Gewerkschaften in der Amtshauptmannschaft Zittau und in den nächsten Grenzbezirken in Zittau eine außerordentlich gut besuchte Vertretersitzung ab. Redner waren die Kollegen Hartmann und Pfeifer. Pfeifer sprach über die Grundzüge der christlichen Gewerkschaften, legte über die christlichen Gewerkschaften und die Arbeiterinnen. Stellte der erste Vortrag gerade in dieser verwordenen Zeit wieder einmal den hohen sozialen Wert der christlichen Gewerkschaften dar, so gab der zweite dafür eine außerordentlich gute Anwendung. Die eingehende Ausprache gab ein erkennbares Zeichen völliger Vereinigung aller Anwesenden und einen guten Beweis von der inneren Geschlossenheit dieser Bewegung. Damit wurde auch der Nachweis erbracht, dass mit dem äußeren Erkennen auch die innere Festigung der christlichen Gewerkschaften des Zittauer Bezirkes erfreulich Schritt gehalten hat.

An der Ausprache wurde auch auf die Grenzen hin gewiesen. Beklagt wurde das Auskosten Deutschlands infolge des Kronenbockandes, der andererseits unter den in Deutschland beheimateten, aber jenseits der Grenze wohnhaften Textilarbeitern, die nach der deutschen Mark entlohn werden, einen großen Notstand hervorruft. Beklagt wurde auch wiederholt, dass trotz Verfassungsfeiern und Demokratisierung für die Republik die Sozialdemokratie wenige Verfassungstreue beweist, dass sie es auch heute noch mit ungemeinem Mitteln versucht, die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften aufzuhalten. Mit dem Gelöbnis, durch die Verbündungnahme der christlichen Sittengesetze auch für das Bürgertum dem deutschen Volk und Vaterland an den notwendigen inneren Grund und Boden zu verhelfen, konnte die eindrucksvolle Versammlung geschlossen werden.

* Königlich Bulgarisches Generalkonsulat in Dresden. Dem königlich bulgarischen Generalkonsul in Dresden, Kaufmeister Wilhelm Kaufmann, Alleininhaber der Wilhelm Kaufmann Textilwerke, ist namens des Reiches das Ehrenamt erteilt worden.

* Landtagabgeordneter Hohlein Bürgermeister von Schirgiswalde. Im nichtöffentlichen Sitzung des Stadtmagistrates zu Schirgiswalde wurde der Landtagabgeordnete Hohlein zum Bürgermeister der Stadt Schirgiswalde gewählt.

* Todesfall. Am Sonntag ist, wie aus den Familienanzeigen unseres Blattes zu ersehen ist, der in Vorstadt Blasewitz wohnhaft gewesene Herr Friedrich Wolf Thode v. Roever in Folge einer Gehirnblutung gestorben. Der Enthafte hat sich insbesondere um den Albertverein verdient gemacht, in dessen Directorate er im Jahre 1911 einztrat. Sein vornehmes, edles, liebenswürdiges Wesen wurde

von allen, mit denen er in Verbindung trat, hochgeschätzt. Die Einsetzung, die ursprünglich heute Mittwoch 12 Uhr in Tolpenitz stattfinden sollte, ist auf morgen Donnerstag 12 Uhr verschoben worden.

* Die Nachrichtenküche in der Staatskanzlei teilt uns im Anschluss an die im gestrigen Vorabend-Blatt veröffentlichte Verjährung des Zeitungsverlegers Herrn Georg Müller-Helms mit, dass sie gegen die Behauptungen dieser Verjährung schärfste Verwahrung einlegt, und verweist im übrigen auf den bevorstehenden Prozeß in dieser Angelegenheit.

* Der Verband Sächsischer Industrieller auf der Messe in Leipzig. Wolffs Sächs. Vandessdienst meldet: Der Vorstand des Verbands Sächsischer Industrieller beantragt anlässlich der Herbstmesse eine Gesamtverhandlung in Leipzig zu veranstalten, wobei gleichzeitig die Messe eingehend besichtigt werden soll. Die Herren werden als Ehrengäste vom Wehram empfangen werden.

* Der Streik der Mühlenerbeiter, der nahezu sämtliche sächsische Mühlens umfasste, ist beendet. In langwierigen Verhandlungen, die am gestrigen Dienstag im Arbeitsministerium unter der unparteiischen Leitung des Regierungsrats Brand zwischen dem Arbeitgeberverband der Sächsischen Mühlensindustrie und dem Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter stattfanden, ist zu einer Einigung dahingehend gekommen, dass als Spartenlöhne vom 1. bis 15. August 1850 M. und ab 16. August 1800 M. Wochentags bezahlt werden. Streiktag gelten nicht als Arbeitstage. Mit dieser Einigung ist die schwierigste Broterwerbung Sachsen weiterhin gesichert.

* Die Vandesskollekte am nächsten Sonntag, den 20. August, kommt vor allem auch der Evangelisation im Heiligen Lande zugute, wie sie seit 27 Jahren von dem Sächsischen Jerusalemverein geübt wird. Bereits ist nach dem Weltkrieg ein guter Anfang gemacht worden durch die Befreiung des Patriarchats in Gaza mit einem deutschen Pfarrer, dem auch die Pastorierung von Gaza übertragen worden ist, und durch die Verfassung von Prof. Dr. Alt aus Halle zum Propst der Christuskirche in Jerusalem. Anfang Oktober soll die Knabenkula in Bethlehem neu eröffnet werden. In Betrieb arbeiten unsere arabischen Lehrer und Lehrerinnen. Das armenische Kaiserhaus soll auf 10 Jahre an die Engländer zur Errichtung einer Irrenanstalt vermietet werden. Die Kollekte wird darum warm empfohlen.

* Die Not der Alten beleuchtet gress folgende Mitteilung der Sächsischen Invaliden-Vereinigung Groß-Dresden und Umgebung: "Wie auch das Elend unter den alten Invaliden ist, geht daraus hervor, dass seit Bestehen der sächsischen Invalidenorganisation am 8. August in der Zeit von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags 55 Personen um Rat und Hilfe nachsuchten; alle Personen waren im Alter von 65 bis 82 Jahren, eine alte Dame zählte 92 Jahre. Dies ist bis jetzt die höchste Zahl Pflichtender, die wie während unserer üblichen Geschäftsstunden zu verzeichnen hatten. Diese suchen Rat in Bezug auf Altershilfe, jene wollen einen Kohlenausfuhr oder Erhöhung der Fürsorge, wieder andere Erhöhung der Hinterbliebenenrente. Einige sprechen in Mietfreiheiten vor, andere wegen Unfalls und dergl. Nur eine Person war dabei, die freudig beweist war, weil sie auf unser Besuch hin 75 M. vom Fürsorgeamt erhalten hatte. Sie überreichte und aus Dankbarkeit ein kleines Paket mit fünf Schlippen von ihrem verstorbenen Mann; sie waren zwar getragen, aber noch gut erhalten, und fanden sofort reizenden Absatz unter den anwesenden Alten. Auch dem geht hervor, wie tieftraurig die Not unter den alten Leuten ist. Die anständigen Leute sollten hier doch mehr berücksichtigt und helfend eingreifen."

* Der Landesverband Kameradschaftlicher Vereinigungen ehem. Angehöriger des P. J. A. 107, Sitz Leipzig, der einen großen Teil der früheren Kameraden des Regiments und der Gräfenthaler in sich vereint, hielt am 8. August in Grimmaischau Sa. seine erste Jahrestagsversammlung ab. Der umfangreiche Gesellschaftsbericht zeigte, dass in den dem Landesverband angegeschlossenen Gruppen tüchtige Arbeit im Interesse der Förderung der Freiwilligen des Verbands geleistet worden war. Nach Erledigung verschiedener dem weiteren Ausbau der einzelnen Gruppen betreffender Fragen wurde von den anwesenden Delegierten aller angehörenden Vereinigungen eine Entscheidung

Die am 8. August in Grimmaischau zur Jahrestagsversammlung anwesenden Delegierten sämlicher dem Landesverband Kameradschaftlicher Vereinigungen ehem. Angehöriger des P. J. A. 107, Sitz Leipzig, angegeschlossenen Gruppen stellen sich erneut auf den Poden der schlesischen Sitzungen. Sie betrachten es auch in Zukunft als ein Bedürfnis weiter Kreise und eine notwendige Aufgabe aus Grund ihrer Erfahrungen, den toten Kameraden ein ehrendes Gedächtnis zu bewahren, die im Felde geschaffene Kameradschaft zu pflegen, das Zusammengedrängtseßl zu bedenken und bedürftigen Kameraden, insbesondere Kriegsverletzen und Hinterbliebenen nach besten Kräften zu helfen. Nach wie vor sind jedoch politischen, militärischen und religiösen Bestrebungen ausgeschlossen.

* Der Bund der Kaufmannsjugend im D. S. B. Sachsen, veranstaltet vom 10. bis 11. August seinen ersten Haupttag in Dresden. Eine eindrucksvolle Kundgebung dieses Bundes soll es werden, der auf volkskundlich und gewerkschaftlicher Grundlage neben beruflicher Fortbildung auch die körperliche Erziehung seiner jugendlichen Mitglieder in erster Linie anstrebt. Ein besonders eindrucksvolles und bedeutendes Ereignis wird die Tagung erhalten durch Vorträge des Vorstehers des Deutschen Nationalen Handlungsbündnis-Verbandes Berlin, Hamburg, und des Bundesführers Emil Schneider, Hamburg. Am Sonntag vormittag findet in der Frauenkirche ein Jugendgottesdienst statt; Predigt: Pfarrer Dr. A. H. Ritter, Berlin. — Von seinem jugendlichen Streben wird der Bund in einer anlässlich des Hauptages stattfindenden Ausstellung von eigenen Arbeiten seiner Mitglieder, von guten Büchern und gutem Reklamematerial Zeugnis ablegen. Sportliche Wettkämpfe, ein Kurzschristwettstreit, ein Feuer- und Belehrungsbabend, die Verschöpfungen der "Nahredaktion deutscher Arbeit" und anderer technischer und künstlerischer Gebenswürdigkeiten Dresden werden das ihrige dazu beitragen, dass alle Teilnehmer — es werden insgesamt etwa 2000 erwartet — eine schöne Erinnerung an ihren Besuch in Dresden mit heim nehmen können. — Von ehemaligen jugendlichen Geist wird diese Tagung getragen sein, bei der besonders auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit als Deutschland von morgen, als die Zukunft deutschen Handels und nicht zuletzt als enge Gemeinschaft zum Schutz unserer Väter Eltern und unserer deutschen Heimat zum Ausdruck kommen wird.

* Der Verein mittlerer Staatsbeamten Sachsen lädt für den 14. September, vorm. 10½ Uhr, nach dem Hauptbahnhof, 1. Stock, Pleißner Saal, zu seiner Jahresversammlung ein.

* Leihenkräftwagen. Durch die Dresdner Verbindungsanstalten Pietät und Helmkehr, Dresden, am See 28, wurde vor etwa 1½ Jahr, der Neuzelt Neuwagen getragen und das neue Verkehrsmitel, ein Kraftwagen zur Überführung Verstorben innerhalb der Stadt und nach auswärtig in Betrieb genommen. Diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt; betraut 400 Überführungen innerhalb Sachsen und Deutschlands sind damit zur Ausführung gekommen. Der sehr dezent wirkende Adlerwagen hat einen sehr ruhigen Gang und ist innen schwarz drapiert. Die Frachten für die Bahn sind im letzten Jahr auch für Leichenüberführungen sehr geübt und werden auch in nächster Zeit eine weitere Steigerung erfahren. Trotz der hohen Kosten für den Betriebsstoff und die sonstige Unterhaltung des Kraftwagens stellt sich eine Überführung mit leichter wesentlich billiger, als der Binfest, der bei der Bahnüberführung gelebt vorgeschrieben ist, nicht benötigt wird. Auch kommen die Kosten des Leichenwagens und Personals für den Transport vom Sterbehause zum Bahnhof und am Bestimmungsort vom Bahnhof nach dem Friedhof in Weiß.

* Was ist "echtes Pilsner"? Ein klarer gehopftes Bier, hergestellt nach einem Brauverfahren für hochwertiges Bier. Diese Methode ist auch dem deutschen Brauer geläufig, und so ist das in Deutschland erzeugte Pilsner genau so echt in seinem Bein, wie das sogenannte "echte Pilsner" aus der Tschecho-Slowakei. Nachdem die Einführung dieses fremden Bieres sehr unmöglich geworden ist, erkennen wir, dass der deutsche Brauer einen vollwertigen Ertrag dafür bietet. Der Ruf des tschecho-slowakischen "echten" entsprang einem Vorurteil; nun wir das eingelebten haben, ist es nationale Pflicht, dieses schädliche und ungerechtfertigte Vorurteil niemals wieder aufkommen zu lassen, schon in Rücksicht darauf, dass wir die Arbeitsgelegenheiten nicht schmälern dürfen durch die Einführung einer entbehrlichen Fremdware.

* Um den Abschlussuntertag, bzw. um Vergessen gegen das Gesetz vom 23. November 1918, drehte sich eine Verhandlung vor der dritten Rentenkräftkammer, die sich gegen den Kaufmann und Maschinenfabrikanten Karl Georg Gotthardt und den aus Graupzig gebürtigen Kupferschmiedemeister Franz Richard Kühl richtete. Die beiden Angeklagten sind Inhaber der Firma Gotthardt & Kühlne, Maschinenfabrik, Kupferschmiederei und Apparatebauanstalt in Pommersfelden. Sie waren zur Anzeige gebracht worden, weil sie in ihrem Betrieb mehrere Monate hindurch ihre Arbeiter länger als acht Stunden beschäftigt haben und weil sie weiter damit einverstanden gewesen sind, dass infolge Ausfalls der Arbeit am Ostermontag diese Arbeitszeit durch Nacharbeiten ausgeglichen werden ist. Das Schöffengericht zu Pommersfelden hatte beide Angeklagten am 11. Juli wegen des erstgenannten Vergessens zu je 1500 M. Geldstrafe verurteilt, im übrigen aber auf Freisprechung erkannt. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit der Begründung, dass für den ersten Fall eine höhere Strafe auszuüben sei, und dass auch wegen des Ostermontags Berufung zu erfolgen habe. Die Firmeninhaber betonten vor der Rentenkräftkammer, die sich als Berufungsinstanz mit der Angelegenheit zu beschäftigen

Kunst und Wissenschaft.

"Rosenkavalier" unter Busch.

Dresden Opernhaus, am 15. August.

Mit dem "Rosenkavalier" hat Busch aber nun eine ganz richtige Oper geleitet. Der Erfolg war abermals sehr stark und machte sich am Schluss in stürmischem Beifall und lauten Klapsen geltend, woselbst Busch in den Reihen der Sänger wieder und wieder danken konnte. Der künstlerische Maßstab aber, dem der neue Generalmusikdirektor in diesem Felde sich auslegte, war besonders streng. Den glänzenden Richard-Strauss-Aufführungen sind ein unvergessenes Erbgupt der Dresdner Oper. Es ist schwer möglich, Buschs Aufführung und Wiedergabe mit einem Schlagwort zu kennzeichnen. Man könnte sie höchstens "intelligent" nennen, aber damit ist nur etwas sehr allgemeines gefragt.

Zunächst waltete jedenfalls der Eindruck vor, dass wieder ungemein liebvolle, stetsdringende Arbeit auf die Aufführung verwandt worden war. Die Kleinkunst des Straußischen Operstextes wird in einer Neubearbeitung fein herausgearbeitet, ebenso wie die ausgewählten Miniaturbildchen, ihr Säuseln wie ihr Tröpfchen erschien von gleich zwingender Hand geleitet. Beispiele prächtiger Abstimmung und Farbengebung in diesem Sinne waren insbesondere die beiden Opernkläne; das Vorpiel zum ersten Akt, vor allem aber das eigentlich künstlerisch viel seines, höher stehende zum dritten Akt mit seinem unheimlichen Heimlichkeit und Sichernden, holden Kavalieren. Aber auch mit den Sängern hatte Busch offenbar viel seine Schattierungskunst getrieben. Besonders fiel das beim Gemoldischen Verchenauer auf, der seine sonst etwas ein wenig derbe Linie beweglicher Abstimmung unterworfen hatte. Ganz im allgemeinen aber hatten die Singstimmen ein Blasphem, klarheit, Charakteristik gewonnen, so dass man auch den Text freudigweise geradezu ausgezeichnet verstand; das machte; Busch begleitete wieder mit dem Orchester, dampfte ab, ließ bei allem orchestralen Reichthum den Sänger herrschen, sein Wort, seine "Melodie", die bei solcher Wiederholung ganz erstaunlich zur Geltung kommt. Nur in ganz wenigen Fällen, wie beim Tohuwabohu in der Kneipe, ging Busch auf rein fliegende Gesamtwirkung aus und ließ dann wohl auch ein paar Takte lang das Orchester unbehmehr dreinschlagen.

Auch im Tempo ergaben sich ähnlich starke Gegensätze. Im Grunde bestrafte das Ideal eines leichten flüssigen Konversationsstiles, der ganz besonders die Verchenau-Zene im ersten Akt beherrschte und den hier aufgemachten Strich nicht als Länge empfinden ließ. Aber dann kamen auch wieder ernsthaft breite Partien; nicht nur, wo's sentimentalisch ward, sondern auch in heiteren Momenten des zweiten und dritten Aktes. So philosophierte der marode Baron auf seinem Stuhl in fast schlappem Ton, legte auch später dem Maroldi den Unterschied zwischen Kavalier und Seisenfieder mit einem verwunderlichen Aufgebot von unter-

streichenenden Klarbandsos dar. Und auch die Walzerthymen nahmen manchmal ein fast gravitätisches Gesicht an. Ob Busch Angst vor der Operette hatte? Man soll in der Tat den "Rosenkavalier" nicht noch einen Stil hinspielen. Aber hier und da ein bisschen "wischen", ein bisschen — wie der Theaterausdruck sagt — "schlemmen", das kostet nichts. Das macht zum Beispiel auch Richard Strauss selbst, wenn er sein Werk dirigiert. Und das ist nur klug; denn gar zu gleichmäßig "ernst genommen", ermüdet diese Musik; dazu ist sie schließlich doch nicht gehaltvoll genug. Darüber hat sich Busch in dem Streben, nur ja alles ganz pfeifend an machen und nirgends etwa ein Tipfelchen auf dem L zu vergeben, wohl etwas getäuscht. Und wir gestehen offen, dass wir am Schluss, obwohl da nochmal mit dem prachtvoll gestalteten Terzett und dem in mozartischer Intimität nachfliegenden Duett zweier Perlen aufzuleuchten, etwas müde waren. Aber eine Leistung war's doch, und nun die "Meistersinger" so dirigiert: das muss etwas werden!

Auf der Bühne war das belebende Element Eva Blaschke v. d. Osten, die ihren klassischen Octavian mit fröhlichster Heiterlaune hinlegte, aber auch Edmund Verchenauer hatte in schon adangekroter Verleinerung einen witzlichen Abend, und Charlotte Bierer-Kämpfle zeigt für die Marschallin nach wie vor ihre schönen fraulichen Wärme ein. Die charmanter, filigrane Kopftüne anschlagende Mameli Janina-Nikisch aber hatte einen neuen Papo bekommen, als welcher und Arthur Fleischer so gut wie noch nie gestellt: fröhlichster österreichischer Humor in Neukultur bei leichter Niederwindung aller stilistischen Schwierigkeiten. Auch in den kleinen Rollen gab es einige Neubegutungen. Was uns Ludwig Ehrlich als vorzülicher Tenor zu bieten hat, wird sich erst noch zeigen müssen; um der Marschallin mit schwundelnder italienischer Kärtchen aufzuhören, ist sein Ton jedenfalls nicht frei und leicht genug. Dagegen machte der neue Bassist Voß der als Polizeikommissar gute Figur, und in Richard Oswald scheint ein brauchbarer Vertreter von Choristen geworden zu sein, so dass nun Siegmund der Bildhauer nicht mehr allzu lange als Hundebändler und Beißbretti seinen verdienstlichen Heldentenor zu strapazieren braucht. Während Hanns Lang ge sich in der größten Charakterrolle des Palacchi gewiss dauernd wohl fühlen wird. In der szenischen Aufmachung hatte Toller zu Ehren des Abends auch etwas auffrischend gewirkt. Sogar das Sündenbett im Beißl — oh, oh! — war wieder zu leben, und die anwesenden Engländer fanden es nicht einmal shoking. Es herrschte vielmehr nur einmütige Freude über die wirklich glänzende künstlerische Gesamtarbeit des Abends.

Eugen Schmid.

* Mittellungen der Stadttheater. Opernhaus: Kammerzänger Waldemar Staegemann ist auf seinen Wunsch aus dem Verband der Stadthöfe ausgeschlossen. Um sich wieder dem Schauspiel zuwenden. Der bisherige

Konzertmeister am Württembergischen Landestheater Max Strub ist als Erster Konzertmeister an die Stadtsoper verpflichtet worden. — Freitag, 18. Aug. (1/2): "Fidelio". Beteiligung: Schmalzner, Blaschke, Taucher, Eva Blaschke v. d. Osten, Sottnat, Grete Merrem-Nitsch, Lange. Musikalische Leitung: Busch, Spielleitung: Hartmann.

* Rentenkräft-Schauspielhaus. Albert-Theater-Oper. Heute, Mittwoch, abend. Die lustigen Weiber von Windst. Hedwig Seiwert (Krau Reich) verabschiedet sich in dieser Vorstellung von Dresden.

* Nowowiejskis Oratorium "Qui vadis?" wird Anfang Dezember in Dresden im Vereinshaus zur Aufführung kommen durch Kantor William Eckardt mit einem zu diesem besonderen Zweck gebildeten Chor und dem Philharmonischen Orchester.

* Reinhold Beckers Tanz. Herr Professor Reinhold Becker bittet um Aufnahme des folgenden: Zu meinem 80. Geburtstage sind mir von den staatlichen und städtischen Behörden, den Sängerbünden und Gesangvereinen in Deutschland und Österreich, der Presse und unzähligen Privatpersonen eine solche Fülle von Ehrungen, Geschenken, Glückwünschen durch Gedichte, Briefe und Telegramme zuteil geworden, dass ich nur hierdurch meinen herzlichsten Dank, meine größte Freude zum Ausdruck bringen kann.

* Kunsthalle für Textilindustrie in Plauen. Das Wirtschaftsministerium hat den Professor an der staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, Karl Hanusch, zum Direktor der Kunsthalle für Textilindustrie in Plauen ernannt. Professor Hanusch ist gebürtiger Sachse und Schüler der Akademie der bildenden Künste in Dresden, insbesondere von Prof. Banzer. Seit 1908 war er an der Akademie in Breslau zunächst als Lehrer am Zeichenlehrerseminar, dann als Leiter der Textilklass für Graphik tätig. Professor Hanusch wird sein neues Amt am 1. Oktober antreten.

* Von der Universität Leipzig. Prof. Dr. Joh. Buder von der Universität Leipzig ist zum ordentlichen Professor der Botanik an der Universität Greifswald als Nachfolger von Geheimrat F. Schult ernannt worden.

* Auktion zum Museumssiedlungs. Einbrü

"Zur schönen Königin."

Roman von Käte Lindner.

(18. Fortsetzung.)

Matthias Kummüller betonte nicht mit Wohlthat den Künstler in Kleidung und Neuerlichkeiten. Sein tadelloser grauer Anzug verriet einen guten Schneider, die großen Hände waren gut gepflegt. Er trug keinen Bart, und nur die dichte, dunkle Mähne über der Stirn gab ihm ein geniales Aussehen.

"Fraulein Jansson, Ihre leichten Frühstück haben mir recht gut gefallen. Sie verraten Talent und viel Hingabe an die Arbeit. Das Kunstgewerbe ist Ihr Feld. Sie könnten da vielleicht noch einmal Bedeutendes leisten. Aber freilich, bedauernd zuckte er die Achseln, auch eifriglich ist die Kunst; den ganzen Menschen fordert sie und duldet keine Höhner neben sich." Ein freudiges Lächeln war über Vianes Wangen gehuscht bei den Worten der Anerkennung. Aber dann senkte sie wieder traurig den Kopf. Ja, freilich, da war er wieder, der leise Tadel, der sich hinter seinen Worten barg: "Du, die du wandelst auf den Höhen des Lebens, was weißt du davon, wieviel Lohn und Lustigkeit in der Arbeit liegt, der wir anderen hingehen sind in rastlosem Schaffen um das tägliche Brot. Den Segen der Arbeit spürt wohl nur der ganz, dem sie Lebenszweck ist. Sei es auch Kronendienst im öden Tagwerk, sei es im heilen Kampf mit der Pflicht. Was weißt du davon? . . ."

Da sagte das Meretlein: "Lange hat der Matthias über Deinen Entwürfen gesessen, Diane. Das verglichen, Dein und die meinen. Und Du hast den Sieg davongetragen. Soviel Weisheit liegt in den Arbeiten, hat er gesagt. Ich hätte mögen ganz eifersüchtig werden." Da war es wieder, das leise, frohe Glückgefühl, das ihr das Herz höher schlagen ließ. Stumm drückte Diane das Meretleins Hand.

Nach der Zusage wirkte ihr diese: "Doch die anderen einstweilen vorzugeben," sagte sie leise. "Er will Dir sein Bild zeigen, ehe er es einschlägt. Von den anderen soll es niemand sehen, nur Du, hat er gesagt." "Nur Du," sang und jauchzte es in ihrem Herzen. "Nur Du." "Warte ein wenig auf mich an der Straßenbahn, Inge, ich komme sofort nach."

Inge ging zwischen dem Schwaben und Lachen der anderen die Treppe hinunter. Unten kam Grace an ihre Seite. Die Hände tief in den Taschen des eleganten Pelzmantels vergraben, schwand sie neben ihr. "Werden Sie auch sich ausbilden unter feiner Lehre zu einem modernen Raffael?" fragte sie spöttisch, und ihre Augen streiften lächernd Ingeborgs Gesicht. "Ich glaube es nicht," lachte diese fröhlich. "Er hat mir schon bei der Aufnahmeprüfung ganz unumwunden gesagt, dass ich nicht viel Talent zu haben scheine. Ich finde ihn herrlich in seiner Geradheit. Ware es nicht Daniels ausdrücklicher Wunsch gewesen, die Sache trotzdem zu verhindern, ich wäre gleich wieder umgekehrt." "Er ist ein Grobian. Kein Mann der Gelehrsamkeit." Graces Augen schlossen Miene. Ratzenauge hat sie, dachte Ingeborg wieder, wie so oft.

"Frau Jansson wird nächstens geben einen Ball?" fragte Grace interessiert. "Ja," sagte Ingeborg. Fast wie ein Haarszen hatte dieses Ja geflungen. Freute sie sich doch schon seit Wochen auf diesen Ball, auf dem sie mit einem Tanzende zu verschwinden, ich wäre gleich wieder umgekehrt." "Er ist ein Grobian. Kein Mann der Gelehrsamkeit." Graces Augen schlossen Miene. Ratzenauge hat sie, dachte Ingeborg wieder, wie so oft.

Wichtigstes lagte das der Künstler, bei dem es es lautete. Und noch manches andere Sömmchen morgenländischer Goldschmiedekunst, das Frauendingen zu entzücken vermag.

Als hätte sie ihre Gedanken von der Stirn gelesen, so lachte Grace plötzlich und unvermittelt: "Sie sind ein Künstlerkind, Miss Carlson. Können Sie noch auf einen Ball freuen, wie ein Kind. Well, Doktor von Swieten erzählte mir übrigens neulich von dem ersten Zusammentreffen mit Ihnen hinter Dänen und Heide. Es muss wohl sehr interessant gewesen sein." Eödlich erkrochen lag ihr Ingoborg ins Gesicht. Ganz blau war sie geworden, was die lauernden Augen an ihrer Seite voll heimlicher Genugtuung sahen. So war Grace der schlaue Schwatz doch gegückt. Rudolf Winnemann hatte ihr einmal von jenem Zusammentreffen erzählt, harmlos, ohne alles spottende Beiwerk. Und in wohlgelungener List senkte sie jetzt den anderen, die sie hasste, den Stachel des Migränen in die arglose Seele.

Wie kommt er dazu, ihr von unserer Begegnung zu erzählen? Hatte er vielleicht gelacht, war auch er nicht besser? Als alle die anderen Gesellschaftsmenschen, die ihr in den letzten Wochen begegnet waren? Ein tiefer Seufzer hob Ingoborgs Brust. . . . Wie ein Nebelschleier war es auf ihre sonnige Fröhlichkeit gefallen, sie fühlte sich plötzlich müde und traurig. "Da kommt meine Bahn, leben Sie wohl, Miss Carlson. Mit einem spöttischen Lächeln reichte die Engländerin Inge die Hand. "Du findest nicht wohl?" Ein hochmütiger Blick aus Ingoborgs Augen traf das lächelnde Gesicht. Straß richtete sie ihre klanken Gestalt auf und warf den Kopf in den Nacken: "Keine Ursache zu Besorgnissen, Miss Carlson. Das Naturkind ist robust. Lebhaft muss Diane doch jeden Augenblick kommen."

Ein leichtes Reigen des Kopfes. Die andere sprang aus die heranrollende Straßenbahn. "Auf Wiedersehen, Miss Carlson."

Als die anderen jungen Mädchen gegangen waren, batte Meret Diane um die Hütte gefasst. "Komm," lagte sie und zog sie über die Schwelle des Nebenzimmers. Es war nur durch einen Vorhang von dem anderen getrennt, war Wohnzimmer und Atelier zugleich und wirkte in seiner Traulichkeit, trotz der einfachen Einrichtung, sehr behaglich. Ein echter Künstler bedeckte die Wand hinter dem Stubbett, auf dem einige Bilder lagen, die kühne, künstlerische Zeichnungen von Merets Hand trugen. Die leuchtenden Gläser einer Venus hoben sich heraus aus einer dichten Blattipflanzengruppe, und ein geschnittenes Klavier wurde soeben von Meret handwerklich geschlossen. Dann ergriff sie ein Staubtuch und wischte liebevoll über die glänzende Fläche. Blühende Blumen nisteten auf dem Fensterbrett, vor dem eine Staffelei mit einem großen Bild stand, das mit einem Tuch verhüllt war.

Meret zog Diane neben sich auf das Sofa. "Heute abend wird es verpackt," sagte sie, mit dem Kopf nach dem Bild deutend. "Die werden schauen, drunt' in der Münchnerstadt, wenn es erst im Glaspalast hängen wird, dem Matthiashaus in Wien. Er geht seine eigenen Wege, der trockne Bub. Allerweltsgeschmac ist das nicht, was er malt, und deshalb wird er es schwer haben. Aber schon der Professor Schilling hat gesagt: "Entweder wird etwas Großes aus dem Ausmüller, oder er handwerklich sein Leidtag. Mittelstrafen geht der nicht." Aber ich muss jetzt in die Kilo', Diane, das Mittagbrot bereiten. Sieh, da kommt der Matthias schon." Sie führte Diane auf die Wange und elte zur Tür hinaus.

Matthias Kummüller hob das verhüllte Tuch von seinem Bild und nahm Diane bei der Hand. "Kommen Sie, kleiner Kamerad. Ob die kritischen Augen der Preisrichter mir mein Bild bis aus Tüpfchen zerstören, will ich Ihr Urteil hören. Ob der Matthias Kummüller etwas kann, oder ob er sein Leben lang höheren Töchtern die Pinselfäden machen und für Wippläder zeichnen." Diane sah andächtig auf

das Bild. Eine Heidelandschaft hellte es dar. Ein leuchtendes Blütenmeer, dazwischen weiß und schwarz, im Sommerwind sich neigende Birkenäste. Gewitterschwanger Wolken legten darüber hin. In leise Schwermut getaucht sahen das leuchtende Bild, und Licht und Schatten darauf waren von Meisterhand wiedergegeben.

Diane sagte kein Wort. Weise nur drückte sie Matthias' Hand und sah ihm voll beider Bewunderung ins Gesicht. Da neigte er sich zu ihr. Hebt mit seinen herrlichen Augen die Ihren fest und sagte: "Ich möchte mit Ihnen einmal durch die Heide wandern, Diane. Mit dem kleinen, lieben Mädel, nicht mit der Tochter des reichen Kaufmanns Peter Jansson. Mit meinen Augen Sie all die Schönheiten der Landschaft leben lassen. Dann würden wir wandern, zu zweien, einen einzigen, goldenen, sonnigen Sonntag lang. Und Sie müsst' alles dahinter lassen, alles Glanz und Schimmer, dürft' nichts weiter sein, als ein kleines Mädel. Und ich, der ungelenke, baurische Bär, der der Führer sein wird. Was sagen Sie dazu?" Da tat sie einen tiefen Atemzug. "Ich will," sagte sie. "Ein einziger, goldener, sonniger Tag. Übernächsten Sonntag wollen wir wandern. Ich werde mich frei machen."

In Peter Janssons stolzem Hause scherzten die Gäste. Weitgehend standen die Vorstücke der prächtigen Räume, und Blumen von Licht ergossen sich über entblößte weiße Nüden und Arme, rieselten über seldene Gewänder und entlockten ein Sprudeln von Blüten dem kostbaren Brillantkoffer, das um Frau Charlottes weißen Hals lag. Man sah bei Tisch. Das Licht brach sich in Silber und Kristall und blinkte auf dem feinen, alten Porzellans mit den blau-goldenen Rändern. Lockende Weigentöne erlangten hinter einer dichten Gruppe von Blattipflanzen, und die Rosen, die in verschwenderischer Fülle die Tafel zierten, haudten ihre Seile aus in Luft und sentten die Köpfe in leisem Vergehen. Soeben hob die schöne Hausfrau die Tafel auf. Sie neigte mit einem lebenswürdigen Lächeln das Haupt zu ihrem Nachbar zur Linken, dem Senator Veribus hinüber: "Die Jugend will tanzen und feiht das Ende der materiellen Gesinnungen herbei. Ich habe die Spieltische im Haushalt aufstellen lassen. Kommen Sie, lieber Freund."

Sie legte ihre Fingerknöpfe auf seinen Arm. Nachend und plaudernd folgten die übrigen Paare nach dem Wintergarten, wo der Motta genommen wurde. Man verteilte sich in zwanglosen Gruppen. Ein dichter Kreis von älteren Herrschaften hatte sich um den Herrn des Hauses und seine Ehefrau geschart. Herr Peter Jansson erzählte soeben eine sehr humorvolle Geschichte, die sich beim leichten Hennen in Horn draußen abgespielt hatte. Sein gerötetes, von Kurzschönenem, weissem Haar und Bart umgebenes Gesicht, aus dem ein paar gutmütige, scharfe Augen glänzten, blieb vollkommen ernst bei seiner Erzählung. Er war kaum mittelgroß, der Kopf, der auf den breiten Schultern saß, war unbedeutend bis auf die hohe, vorspringende Stirn und die Augen, die einen scharfen Geist verrieten. Er sah nicht vornehm aus. Das Kontor und seine großen Geschäftsräume im Hafen mochten einen viel vorteilhafteren Rahmen für Peter Janssons gedrungene Gestalt geben, als die prächtigen Räume seines Heims.

Unter einer Palmengruppe sah Grace Glorns, grazios in einen der tiefen Sessel gelehnzt. Ihre roten Lippen nippten soeben aus dem zierlichen Töpfchen, das sie in den Händen balancierte. Sie lächelte versöhnlich zu Dr. von Swieten hinüber, der ihr gegenüber saß. Er war ihr Erschöpftes gewesen, von Frau Charlotte mit seinem Vorbedacht für die schöne Engländerin erwählt. Grace sah wirklich blendend aus. Sie trug ein Kleid von blau-blauer Seide, das mit Wasserrosen bestickt war. Eine der großen, farblosen Blüten lag in dem tödlichen Goldhaar. Um den tiefen Ausschnitt des Kleides zog sich seines grünes Gerank, das über der Brust in einem Strauß zusammenlief. (Fortsetzung folgt.)

Knorr Hafermehl

wohlschmeckend, leichtbekömmlich und nahrhaft
für Schwache, Kranke und Genesende, stillende Mütter und
Säuglinge, Kinder in der Zeit des Wachstums

Fahren Sie nach Amerika
und besichtigen Sie

die Hafquellen, Transportlinien, Fabrikationsmethoden, Banken und berühmten Handelszentren Amerikas!

Der beste Weg, sich mit den amerikanischen Verhältnissen bekannt zu machen, ist: nach Amerika zu gehen oder einen Vertreter zu schicken. Besorgen Sie sich aus erster Hand verlässliche Informationen über zukünftige einträgliche Handelsmöglichkeiten!

Auf den Dampfern der United States Lines werden Sie immer fortsehrittliche erfolgreiche Amerikaner treffen. Sie werden begeistert sein von den Verkehrungen, die für Ihre Bequemlichkeit und Sicherheit getroffen worden sind, und über die zuvorkommende Bedienung auf allen diesen Regierungsdampfern.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New-York mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden Dampfern.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen
Begleiteten und Schiffspässen.

UNITED STATES LINES

BERLIN W.I
Unter den Linden 1
und alle bedeutenden Reisebüros.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Agentur
aus J. C. F.



Juwelen - Brillanten - Platin
Gold- und Silbergegenstände
kauf unter Diskretion

Adolf Arndt

Landhausstraße 11. Telephon 14398.
Handelsger. eingetr. Firma.
Luxussteuer trage ich.

Werkdrucke, Bücher, Broschüren,
Blätterchriften etc. . .

in einfacher und feiner Drucktechnik
liest Buch- und Kunstdruckerei

Liepsch & Reichardt, Dresden - A.,
Marienstraße 38/40, Ternur 25241
Man verleihe den Besuch unseres technischen Vertreters

Gold u. Silber-
Brillanten Platin, Uhren
Gegenstände
kaufen
diskret, reell
C. Rysick & Co.
Kreuzstraße 15, II. - Tel. 13648.

Gold-,
Silbergegenst.
kauf
Grießen-
Stern, gasse 1.

Haar-Messe,

Schlossstraße 19, II., kaufen
Frauenhaare
Rohhaare - Rinderschweil
Herr zu höchsten Preisen.

Extrastarke
vornehme
Dauerwäsche
blauend weiß,
matt wie Leinen.
Max Weil, Schössergasse 2

Brillant-Ohrringe

1 Herrenbrillantring, 1 Damenbrillantring, 1 Brillantnadel, 1 goldene Uhr, möglichst mit Kette, sowie ein älterer Beileckstein für 12-15 Perlen, jerner 2 Perlenbrüder und 1 Perlensteppich gegen jederzeitige Aufzehrung am Privathaus zu kaufen gesucht. Göttingen, nur schriftliche Angebote an Max Genath, Dresden, Trompetenstraße 8.

Klubsessel
Fabrikpreise!
Sächsische Klubmöbel Fabrik.
HANS M. REICHLIT DRESDEN - A.,
Telefon 15692 Freiberger Str. 59.

Grammophonplatt.
abgespielt, ab 13.-15.-16.
Allo 60-4, kauft
Tappert, Weißeritzstraße 34.

WAAGEN GEWICHTE
FETTUUF 22222
Ankauf von
Brillanten, Juwelen,
Ernst Stolte,
Juvelier,
Amalienstraße 12.
Luxussteuer fällt fort.

KASEBERG
DRESDEN, GR. PLATZENHEFT 23
Ankauf von
Brillanten, Juwelen,
Ernst Stolte,
Juvelier,
Amalienstraße 12.
Luxussteuer fällt fort.

Damentuch,
In Qualität, mit Goldenglanz, zu
den Kleidern u. Kostüm, ver-
billigt. Proben frei. Max
Mitter, Sommerfeld, N.-L.

Platin
kauf zu Toppreisen
Herrn. Schmidt
Goldschmiede,
Reitbahnstraße 19.

Möbel-Ausstellung

Speise-Herrn-Wohn-
und Schlafzimmer
sowie Einzelmöbel

In einfach bürgerlichen bis zu
den elegantesten Ausführungen,
ganz besonders preiswert, in
reichster Auswahl, empfohlen

Max Trips

Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691